

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Merck'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg
M. 1.50. Durch die Post
im Orts- und Oberamts-
bezirk, sowie im sonst
im Verh. M. 1.80 m. Post-
bestellgeb. Preis (einkl.
Preis einer Nummer
10 f.)

Da Füllen hoh. Gewalt
besteht kein Anspruch auf
Lieferung der Zeitung od.
auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle
Poststellen, sowie Agen-
turen u. Anzeigerstellen
jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Stütz-Nr. 24
C. M. Merck'sche Buchdruckerei

Anzeigenpreis:

Die einsp. Zeitzeile setzt
deren Raum in Bez. 20,
außer 25 f. Zeit. 3,
50 f. mit Inf.-Steuer.
Kollekt.-Anzeigen 100%,
Zuschlag. Druck u. Aus-
fertigung 20 f. Bei
größ. Aufträgen Rabatt,
ber im Falle des Nach-
versagens hins. nicht,
ebenso wenn Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsdatum
erfolgt. Bei Tarifände-
rungen treten sofort alle
früh. Vereinbarungen
außer Kraft.

Geschäftsstand für beide

Teile: Neuenbürg.

Für tel. Nachr. wird keine
Gewähr übernommen.

Nr. 13.

Dienstag, den 18. Januar 1927.

85. Jahrgang.

Deutschland.

Deutsch-Österreichische Arbeitsgemeinschaft.

Stuttgart, 17. Jan. Am Sonntag abend sprach vor der Landesgruppe der D.Ö.A. der Präsident des Österreichischen Ingenieurvereins, Unterstaatssekretär a. D. Dr. Ing. Bruno von Erderey, über die Lage in Österreich und der Österreichischer Arbeiter, Wollen und Hoffen. Der Vortrag war uns sehr lehrreich, weil der Redner ein hervorragender Kenner nicht nur der österreichischen, sondern auch der deutschen Verhältnisse ist. Der Abend schloß mit angeregter Diskussion.

Das Handwerk gegen die Erhöhung der Fernspreckgebühren.

Stuttgart, 17. Jan. Bekanntlich hat die Reichspostverwaltung den Entwurf einer neuen Fernspreckgebührenordnung aufgestellt. Darnach würde für die selbständigen Handwerker, soweit sie das Telefon eingerichtet haben, eine wesentliche Erhöhung der Gebühren eintreten. Gegen eine Verkopplung der Fernspreckgebühren für die Angehörigen des Handwerks haben die württ. Handwerkskammern Protest eingelegt. Die württ. Regierung wurde ersucht, gegen die geplante Erhöhung sich einzusetzen. Ebenso wurde der Reichsverband des deutschen Handwerks wiederholt darum angegangen, sich energisch zur Wehr zu setzen.

Reichsinnenminister und Beamtenchaft.

Berlin, 16. Jan. Die „Deutsche Welle“ hat sich entschlossen, von jetzt ab eine regelmäßige „Stunde für die Beamten“ einzurichten, in der wöchentlich einmal zu einer feststehenden Tageszeit Fragen des deutschen Beamtenwesens im Rundfunk von Autoritäten des betreffenden Fachgebietes behandelt werden. Diese „Stunde für die Beamten“ wurde am Samstag den 15. Januar, nachmittags 5 Uhr, mit einem Vortrag des Reichsinnenministers Dr. Killy über „Beamtenbildung“ eröffnet. Der Minister nahm dabei Gelegenheit, der deutschen Beamtenchaft aller Grade und Gruppen Dank und Anerkennung für ihre treue und selbstlose Arbeit und Hingabe an Volk und Vaterland auszusprechen. Die Erhaltung eines derart erprobten Berufsbeamtenwesens und die Wahrung seiner berechtigten Ansprüche auf rechtliche und materielle Sicherung nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit des Reiches wird und muß immer eine Ehrenaufgabe jeder deutschen Reichsregierung sein. Nach einem geschichtlichen Überblick über die Entwicklung des Beamtenbildungswesens und nach einer Würdigung der aus der Beamtenchaft selbst hervorgegangenen umfassenden Vorträge auf Weiterbildung und Fortbildung lasse der Minister seine Ausführungen zusammenfassen: Mit abstraktem Wissen allein ist freilich nichts getan. Es gilt, das Wissen sich anzuwenden zu lassen zu praktischer Praxis- und Lebensfähigkeit. Denn praktische Können und geschlossene Persönlichkeit, diese bilden die Synthese für die Berufstätigkeit des deutschen Beamten. Sie sind auch die Voraussetzung für die besondere staatsbürgerliche Qualität des deutschen Beamten. Der neue deutsche Volkstaat braucht die Mitarbeit aller willig schaffenden und strebenden Kräfte. Sie zur Entfaltung zu bringen, gehört zu den wesentlichsten Aufgaben des Staates. Hierbei muß er vornehmlich sein Augenmerk richten auf seine Beamten, die Diener des Staates. Es gilt nicht, Halbgebildete zu mehr, sondern ernste, gründliche Bildung zu fördern, damit sich der Beamte vom ehemaligen Objekt in der Hand des Gesetzgebers zu einem selbständig denkenden und verantwortlichen handelnden Menschen entfaltet. Dieser nun fühlt die in seinem Innern vorübergehende Verwirrung und wird so vor menschlicher und dienstlicher Erstarrung bewahrt. Aus solcher Wertung wächst die größere Freundschaft am Dienst. Wenn die geistigen Voraussetzungen sich ausbilden, dessen Arbeit wird mit höheren Werten erfüllt, und er wird sich so als Mitträger eines Ganzen dem Ganzen verantwortlich und verantwortlich fühlen. Es wird ihn über die Grenzen der Zeit hinaus erkennen lassen, daß Dienst am Volke etwas Erhabenes und Heiliges ist. In dieser Auffassung sich betätigend, wächst dem Beamten von selbst die Achtung seiner Volksgenossen zu. Diese aber schafft erst jenes Verbundenheit, das der selbstlosen Tätigkeit des Berufsbeamtenwesens die gebührende Anerkennung und Wertschätzung verbürgt.

Ausland.

Strasbourg, 17. Jan. Die elfsässischen Abgeordneten haben in der Kammer einen Antrag eingebracht, der die Einführung der deutschen Sprache in den Schulen Strasburgs fordert. Die Abgeordneten erklären, daß die Kinder in dem deutschsprachigen Teil Elsaß-Lothringens in den Schulen neben dem Französischen auch in Deutschen unterrichtet werden müßten, da sie sich zubaute der deutschen Sprache bedienen.

London, 17. Jan. Das erste englische Kreuzergeschwader im Mittelmeer erhielt Bereitschaftsbefehle für Schanghai. Die englische Gesandtschaft in Peking bemüht sich, die Mächte zu einem gemeinsamen Vorgehen zu veranlassen und will gleichzeitig schlagfertig gegen Kanton finanzieren.

Abkennung der deutschen Vorschläge?

Paris, 17. Jan. Die letzten Vorschläge des Generals von Pawels werden, was nicht mehr bezweifelt werden kann, heute vom interalliierten Militärkomitee des Marschalls Koch abgelehnt werden, doch wird man, wie der „Petit Parisien“ meldet, General von Pawels auffordern, ernsthafte Änderungen daran vorzunehmen. Die Alliierten wollen sich an den Wortlaut des Artikels 180 des Versailler Vertrags halten, weshalb sie Deutschland keine Gegenanträge machen wollen, sondern hart und bündig die Forderungen der Forderungen verlangen werden. Der „Petit Parisien“ behauptet, daß Deutschland den Versailler Vertrag dem Geiste und Buchstaben nach verletzt habe, weil vor den Festungen Königberg, Löben, Rastin und

Blotau 88 betonerte Unterstände errichtet worden seien, während der genannte Artikel Deutschland nur das Recht gebe, die Festungen in ihrem bisherigen Zustand zu erhalten. Außerdem behaupten die Alliierten, daß die Festungsanlagen den Ausgangspunkt für eine Offensive gegen Polen ermöglichen könnten. Das Blatt hält es für möglich, daß General von Pawels etwa acht Tage Zeit gegeben würden, um von der Reichsregierung neue Instruktionen zu erhalten und neue Vorschläge auszuarbeiten. Stresemann werde bis dahin möglicherweise begreifen, welches ungeheure Unrecht der Widerstand von Berlin der Locarnopolitik bereite.

Die französischen Sozialisten über die Herrschaft.

Paris, 17. Jan. Die sozialistische Kammergruppe hat einen Gesetzesvorschlag über die Reorganisation der Rationalen Verteidigungskräfte eingebracht, durch den eine Verabschiedung der Zahl der Divisionen auf 11 und der Effektivstärke auf 172000 Mann vorgegeben wird. Die Militärdienstpflicht soll sich vom 21. bis zum 46. Lebensjahr erstrecken. Dem Militärdienst soll eine körperliche Erziehung der Schule und eine mit dem 19. Lebensjahre beginnende militärische Vorbereitung vorangehen. Ferner ist eine Befähigung der Zwangsaushebung von Eingeborenen vorgesehen.

Französisch-rumänische Entente.

Paris, 17. Jan. Es wird heute angekündigt, daß der Wortlaut des am 10. Juni 1926 von Briand und Diamandis dem rumänischen Gesandten in Paris, paraphierten französisch-rumänischen Vertrags am 18. Januar gleichzeitig in Paris und in Bukarest veröffentlicht werden soll. Als Vorspiel zu dieser wichtigen Publikation ist die Rede zu betrachten, die Diamandis gestern vor dem Lyoner Ausschuss der Alliierten Frankreichs hielt. Die zu Ehren des rumänischen Gesandten veranstaltete Festlichkeit erhielt einen ausgesprochenen militärischen Charakter, denn General Verhelot, der Chef der französischen Mission in Rumänien, war mit zahlreichen französischen Generalsstabsoffizieren und rumänischen Militärs im Festsaal anwesend. Vorher hatte eine intime Zusammenkunft französischer und rumänischer Generalsstabsoffiziere stattgefunden. Der Festlichkeit wohnte Unterrichtsminister Serret bei. Von der Rede Diamandis sind die Worte hervorzuheben, mit denen er sich an General Verhelot wandte: „Frankreich und Rumänien haben sich durch einen intimen Pakt geeinigt, die bestehenden Friedensverträge zu verteidigen. Es ist sowohl im Interesse Frankreichs als auch in demjenigen Rumaniens, daß diese Entente, wie sie in unserem neuen Vertrag zum Ausdruck gelangt, sicher und hart sei und daß sie sich in die wahren der kleinen Entente und Frankreich bestehenden Verträge wirksam eingliedert. Der Vertrag hat den Zweck, den Frieden gegen jede Bedrohung zu schützen, die am Horizont aufzutauchen könnte. Ein hartes Rumänien ist für Frankreich eine Lebensnotwendigkeit. Jedes ermunternde Wort, das wir aus Frankreich erhalten, führt unsere Zuversicht.“ Die Ausführungen des rumänischen Gesandten werden durch folgende im „Petit Parisien“ erschienenen Mitteilungen über den Inhalt des französisch-rumänischen Vertrags ergänzt: „Die morgen erscheinenden Dokumente bestehen: 1. aus dem Allianz- und Freundschaftsvertrag, 2. aus einer Schiedsconvention, 3. aus einem Zusatzprotokoll, durch welches Rumänien die am 17. Mai 1922 auf der Genfer Konferenz gemachten Erklärungen hinsichtlich eines Nichtangriffsvertrags gegenüber Ausland beträftigt.“ Der Vertrag ermöglicht eine fontane politische Zusammenarbeit, da Frankreich und Rumänien die Verpflichtung auf sich nehmen, ihre Ansichten über Fragen der europäischen Politik ständig auszutauschen, damit die friedlichen Anstrengungen ohne Unterbrechung fortgesetzt werden können.

Organisierte Hege gegen Briand.

Paris, 17. Jan. Die Antwort Briands, die er vor einigen Tagen im Amtsblatt auf verschiedene Anfragen des Deputierten Desjardins über die in Genf getroffenen Vereinbarungen veröffentlichte, scheinen nicht zur Zufriedenheit des auswärtigen Fragestellers ausgefallen zu sein, trotzdem Briand aufs Bestimmteste erklärt, er habe keinerlei Verpflichtungen hinsichtlich einer verfrühten Räumung des Rheinlands auf sich genommen. In einer politischen Versammlung in Saint Quentin hielt gestern Desjardins eine aufsehenerregende Rede, die nichts anderes als eine maßlose Kritik, eine formelle Verdammung der Politik Briands und eine scharfe Hege gegen Deutschland darstellte. Desjardins beschuldigte den Außenminister, er wolle auch die letzten Vorteile, die das kriegreiche Frankreich noch besitze, ans den Händen geben, und sogar die Sicherheit seines Landes gefährden. „Unsere Politik gegenüber Deutschland auf das Vertrauen, auf die Stetigkeit der Deutschen auf ihre Loyalität, oder auch nur auf ihren guten Willen gründen zu wollen“, rief Desjardins seinen Zuhörern entgegen, „beißt sich einer großen Selbsttäuschung hingeben.“ Wenn Briand seine rein idealistische Politik weiter verfolgt und in der Stille, ohne jemand um Rat zu fragen, die Räumung des Rheinlandes vorbereitet, so zeigt er damit, daß er durch den Krieg nichts gelernt hat und ebenso unvorsichtig und unwillig ist hinsichtlich der Vorgänge in Deutschland wie am 31. Juli 1914, als er behauptete, Deutschland werde uns den Krieg nicht erklären.“

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 16. Jan. (Zur Heide gegen die Schwarzdroffel (Amstel).) Es wird uns geschrieben: Die Schwarzdroffel (Amstel) gehört zu denjenigen Vögeln, die nützlich und schädlich sind. Nützlich dadurch, daß sie Sommer und Winter eine Unmenge Larven, kleine Schnecken und Raupen vertilgt, schädlich, indem sie eine große Liebhaberin von Säugtieren, Gartenerdbeeren und Birnen ist, am meisten aber bevorzugt die

Schwarzdroffel die Weinberge, die ihrem Gaudium am meisten zusetzen. Der Schaden, den die gottbegnadete Sängerin in Wärdern und Baumgärten anrichtet, wird durch den Nutzen, den sie stiftet, mindestens aufgewogen, da die Schwarzdroffel seit Jahren ein ausgesprochenes Standvogel ist. Früher trennten sich die Geschlechter, das scheidige Weibchen zog nach dem Säubern und verließ rücksichtslos sein Männchen, nun wird dieses kaum mehr beobachtet werden. Also im Winter nur Kugeln, Anders sieht es im Herbst in den Weinbergen aus. Hier müssen die Klagen der Weinbergbesitzer als gerechtfertigt angesehen werden. Es muß auch zugegeben werden, daß sich die Amstel in den letzten Jahren ziemlich vermehrt haben. Es liegt mithin in denjenigen Überämtern, die keine weinbergtreibenden Gemeinden haben, kein Grund vor, den Abschluß von Schwarzdroffeln zu gestatten, wo Weinbau getrieben wird, sollte der Grundbesitzer erhalten: Kurz halten, aber nicht austreten. Nach diesem Grundlag sollte vielleicht in weinbaureichenden Gemeinden der Abschluß der Schwarzdroffeln (Amstel) zunächst nur für das Jahr 1927 vom 1. Juni bis 30. Oktober freigegeben werden, Zehnjahres aber nicht gegeben werden dürfen.

Neuenbürg, 18. Jan. Am 22. ds. Mts. findet in den festlich geschmückten Räumen des Gasthofes zum „Bären“ hier der bereits in der Voranzeige angekündigte Bürgermaschensball statt. Den Teilnehmern sei jetzt schon verraten, daß nach den bisher getroffenen Vorbereitungen wohl jeder auf seine Rechnung kommen dürfte. Von einem speziellen Motto hat man Abstand genommen. Es wird jedem Einzelnen der Beteiligten die Wahl desselben überlassen. Bemerk sei noch, daß nur anständige Masken Zutritt haben.

Neuenbürg, 17. Jan. (Einstellung von Lehrlingen.) Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß zurzeit eine irrtige Auffassung bezüglich der Einstellung von noch nicht 14 Jahre alten Knaben und Mädchen in die Handwerkslehre besteht. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß in Betrieben mit weniger als zehn Arbeitsträgern Knaben und Mädchen auch dann aufgenommen werden dürfen, wenn sie noch nicht 14 Jahre alt, aber schulentlassene sind. Diese Knaben und Mädchen sind wie die anderen durch Lehrvertrag spätestens 6 Wochen nach Beginn der Lehre bei der zuständigen Handwerkskammer anzumelden.

(Wetterbericht.) Eine Randstörung der nordwestlichen Destrifion gestaltet die Wetterlage in Süddeutschland nach wie vor unbeständig. Für Mittwoch und Donnerstag ist mehrschicht bedecktes und zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Württemberg.

Tonndorf (A. Weidlingen, 17. Jan. (Selbstverwaltungsrecht?) Die Gemeinde hatte an die Firma Zeuge, Baumwollweberei, Pangelände verkauft um 7000 Mark und möchte den Erlös zu laufenden Ausgaben verwenden. Das Oberamt Weidlingen hat jedoch verfügt, daß der Kaufpreis von 7000 Mark dem Grundstock zugeführt werden müsse. Damit ist der Gemeinderat nicht einverstanden und will Beschwerde gegen den oberamtlichen Befehl durchführen. Drei Mitglieder des Gemeinderats sind beauftragt, beim Ministerium des Innern, Abteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung, vorstellig zu werden.

Ludwigsburg, 17. Jan. (Zur Stadtvorstandswahl.) Am Samstag hielt der Sozialdemokratische Verein eine Versammlung ab, in der einstimmig beschlossen wurde, die Kandidatur des Reichsrats Dr. Schmid zu unterstützen. Hinter diesem stehen nun endgültig die Sozialdemokratie, die Demokratie und das Zentrum, hinter Antmann Geißler die Deutschnationalen. Justizrat Köhling-Stuttgart, Stadtschultheiß Dr. Richard-Pachang und Rechtsanwalt Kircher haben ihre Bewerbung um den hiesigen Stadtvorstandsposten zurückgezogen. Sicherem Vernehmen nach wird auch Oberbürgermeister Scherer-Zutlingen wegen seines Alters keine Kandidatur zurückziehen. Stadtschultheiß Jans-Leonberg hat ebenfalls seinen Rücktritt angekündigt, jedoch mit der Einschränkung, daß er sich, wenn freie Wähler ihn wieder aufrufen sollten, wieder zur Verfügung stellen werde. Dies ist inzwischen geschehen.

Stuttgart, 17. Jan. (Tod eines Kindes durch Chinin-Tablette.) In einem Hause der Augustenstraße auf ein 14 Monate altes Mädchen in einem unbedachten Augenblick eine ihr reichbare Chinin-Tablette. Es wurde nach der Olga-Sellank verbracht, Rath dort jedoch kurz nach seiner Einlieferung. Erhebungen zur Feststellung der Schuldfrage sind eingeleitet.

Gannstatt, 17. Jan. (Im Streit erschossen.) Am dem Wilhelmshaus kam es hier nachts zwischen jungen Leuten zu einem Wortstreit. Ein Gannstatter Kraftwagenfahrer nannte seinen Gegner einen Sauhund und wurde verolort. Auf der Königstraße schoß er mit einem Revolver auf die Verfolger und traf einen von ihnen, einen 22 Jahre alten Mechaniker, in die Dreggengend. Der Betroffene war sofort tot. Der Täter wurde, nachdem er mehrere Schüsse abgegeben hatte, festgenommen.

Gannstatt, 17. Jan. (Ein Polizeibeamt als Lebensretter.) Eine 6 Jahre alte Frau sprang in Berg in selbstmörderischer Absicht in den Mühlkanal. Sie wurde von einem Dienstreute des Polizeipräsidiums gerettet und mit dem Sanitätswagen nach ihrer Wohnung übergeführt.

Weinsberg, 17. Jan. (Verschiedenes.) Die Wohnungswirtschaft wurde vom Gemeinderat in seiner letzten Sitzung aufgehoben. Es wird erwartet, daß mit der Einrichtung des früheren Finanzgebäudes als Wohnhaus, in dem fünf Familien Platz finden, kein Mangel mehr an Wohnungen besteht. Die Frage der Erwerbung des früheren Oberamtsgebäudes durch die Stadt oder die Errichtung eines Schulbaunehaus ist noch nicht geklärt.

Eslingen, 17. Jan. (Errichtung einer neuen Mälzerei des Konsum- und Sparvereins.) Die gestern in der „Traube“ ab-

in der 16. Minute an-
hängen etwas überlegen
gingen; was die Ver-
wird sichere heute des
n Delzeit hat Birken-
Chancen kann der un-
ausagen. Auch Pröbin-
dem Birkenfelder Ra-
en und so vergeht auch
daß die eine oder an-
für die Reichschaft so
um.
ite soweit gut. Der
schlossenheit den sichern
ndig auf den Sieg ein-
inat, die übrigen Spiele
einen Punkt zu verlie-
ng gegenüber Oerama
Kreisliga werden und
ner Kreis wieder in den
ten wir das Bestel

Forstamt Wi. 0000,
erförsterstelle Wildbad.

Holz-Verkauf.
Donnerstag den 27.
nachmittags 2 Uhr
Wildbad im Schwarz-
wald aus Staatswald
Eiberg u. O. Eibergforst:
Buchen: 44 Schtr., 229
Eich.: 10 Anbr.; Ra-
4 Papierroller II. Kl.,
433 Anbr. Reis-
26 Buch., 22 Nadelh.
Ergebnisse von der Forst-
O. f. S. Stuttgart.

Forstamt Wildbad.
meister- und Oberförster-
revier.)

**Adel-Stammholz-
Verkauf**
(schriftlichen Aufstreich)
Donnerstag den 25. Januar
vormittags 10 Uhr in
Wildbad im „Gold. Roß“
Lengh. Fm.: 77 I.
II., 140 III., 37 IV., 15
V.; Sägg.: 2 I., 30
III.; Ff. und La. Lengh.
511 I., 445 II., 307
III., 103 V., 78 VI.
Sägg.: 89 I., 89 II., 26
III., 208 IV., 103 V., 78 VI.
Sägg.: 89 I., 89 II., 26
III., 208 IV., 103 V., 78 VI.

**W. Forstämter
Königsfeld und Weß-
feld- und Nadel-
holz-Verkauf.**
Donnerstag den 27.
nachmittags 10 Uhr
Königsfeld im Waldhorn-
forstamt Oß aus Staats-
Distrikt III Rotensol, Abt.
7, 11, 14, 15; Distrikt
VI, 22; Distrikt V, Doble
Abt. 11 und Scheid-
Distrikt VI Raitenberg
Schörsigalbe, Abt. 5, 6,
7, 15, 19, 21, 22; Distrikt
VII, 10, 11, 4; Distrikt
VIII, 10, 11, 4; Distrikt
IX, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9,
10, 11, 12, 13, 14, 15, 16,
17, 18, 19, 20, 21, 22, 23,
24, 25, 26, 27, 28, 29, 30,
31, 32, 33, 34, 35, 36, 37,
38, 39, 40, 41, 42, 43, 44,
45, 46, 47, 48, 49, 50, 51,
52, 53, 54, 55, 56, 57, 58,
59, 60, 61, 62, 63, 64, 65,
66, 67, 68, 69, 70, 71, 72,
73, 74, 75, 76, 77, 78, 79,
80, 81, 82, 83, 84, 85, 86,
87, 88, 89, 90, 91, 92, 93,
94, 95, 96, 97, 98, 99, 100,
101, 102, 103, 104, 105,
106, 107, 108, 109, 110,
111, 112, 113, 114, 115,
116, 117, 118, 119, 120,
121, 122, 123, 124, 125,
126, 127, 128, 129, 130,
131, 132, 133, 134, 135,
136, 137, 138, 139, 140,
141, 142, 143, 144, 145,
146, 147, 148, 149, 150,
151, 152, 153, 154, 155,
156, 157, 158, 159, 160,
161, 162, 163, 164, 165,
166, 167, 168, 169, 170,
171, 172, 173, 174, 175,
176, 177, 178, 179, 180,
181, 182, 183, 184, 185,
186, 187, 188, 189, 190,
191, 192, 193, 194, 195,
196, 197, 198, 199, 200,
201, 202, 203, 204, 205,
206, 207, 208, 209, 210,
211, 212, 213, 214, 215,
216, 217, 218, 219, 220,
221, 222, 223, 224, 225,
226, 227, 228, 229, 230,
231, 232, 233, 234, 235,
236, 237, 238, 239, 240,
241, 242, 243, 244, 245,
246, 247, 248, 249, 250,
251, 252, 253, 254, 255,
256, 257, 258, 259, 260,
261, 262, 263, 264, 265,
266, 267, 268, 269, 270,
271, 272, 273, 274, 275,
276, 277, 278, 279, 280,
281, 282, 283, 284, 285,
286, 287, 288, 289, 290,
291, 292, 293, 294, 295,
296, 297, 298, 299, 300,
301, 302, 303, 304, 305,
306, 307, 308, 309, 310,
311, 312, 313, 314, 315,
316, 317, 318, 319, 320,
321, 322, 323, 324, 325,
326, 327, 328, 329, 330,
331, 332, 333, 334, 335,
336, 337, 338, 339, 340,
341, 342, 343, 344, 345,
346, 347, 348, 349, 350,
351, 352, 353, 354, 355,
356, 357, 358, 359, 360,
361, 362, 363, 364, 365,
366, 367, 368, 369, 370,
371, 372, 373, 374, 375,
376, 377, 378, 379, 380,
381, 382, 383, 384, 385,
386, 387, 388, 389, 390,
391, 392, 393, 394, 395,
396, 397, 398, 399, 400,
401, 402, 403, 404, 405,
406, 407, 408, 409, 410,
411, 412, 413, 414, 415,
416, 417, 418, 419, 420,
421, 422, 423, 424, 425,
426, 427, 428, 429, 430,
431, 432, 433, 434, 435,
436, 437, 438, 439, 440,
441, 442, 443, 444, 445,
446, 447, 448, 449, 450,
451, 452, 453, 454, 455,
456, 457, 458, 459, 460,
461, 462, 463, 464, 465,
466, 467, 468, 469, 470,
471, 472, 473, 474, 475,
476, 477, 478, 479, 480,
481, 482, 483, 484, 485,
486, 487, 488, 489, 490,
491, 492, 493, 494, 495,
496, 497, 498, 499, 500,
501, 502, 503, 504, 505,
506, 507, 508, 509, 510,
511, 512, 513, 514, 515,
516, 517, 518, 519, 520,
521, 522, 523, 524, 525,
526, 527, 528, 529, 530,
531, 532, 533, 534, 535,
536, 537, 538, 539, 540,
541, 542, 543, 544, 545,
546, 547, 548, 549, 550,
551, 552, 553, 554, 555,
556, 557, 558, 559, 560,
561, 562, 563, 564, 565,
566, 567, 568, 569, 570,
571, 572, 573, 574, 575,
576, 577, 578, 579, 580,
581, 582, 583, 584, 585,
586, 587, 588, 589, 590,
591, 592, 593, 594, 595,
596, 597, 598, 599, 600,
601, 602, 603, 604, 605,
606, 607, 608, 609, 610,
611, 612, 613, 614, 615,
616, 617, 618, 619, 620,
621, 622, 623, 624, 625,
626, 627, 628, 629, 630,
631, 632, 633, 634, 635,
636, 637, 638, 639, 640,
641, 642, 643, 644, 645,
646, 647, 648, 649, 650,
651, 652, 653, 654, 655,
656, 657, 658, 659, 660,
661, 662, 663, 664, 665,
666, 667, 668, 669, 670,
671, 672, 673, 674, 675,
676, 677, 678, 679, 680,
681, 682, 683, 684, 685,
686, 687, 688, 689, 690,
691, 692, 693, 694, 695,
696, 697, 698, 699, 700,
701, 702, 703, 704, 705,
706, 707, 708, 709, 710,
711, 712, 713, 714, 715,
716, 717, 718, 719, 720,
721, 722, 723, 724, 725,
726, 727, 728, 729, 730,
731, 732, 733, 734, 735,
736, 737, 738, 739, 740,
741, 742, 743, 744, 745,
746, 747, 748, 749, 750,
751, 752, 753, 754, 755,
756, 757, 758, 759, 760,
761, 762, 763, 764, 765,
766, 767, 768, 769, 770,
771, 772, 773, 774, 775,
776, 777, 778, 779, 780,
781, 782, 783, 784, 785,
786, 787, 788, 789, 790,
791, 792, 793, 794, 795,
796, 797, 798, 799, 800,
801, 802, 803, 804, 805,
806, 807, 808, 809, 810,
811, 812, 813, 814, 815,
816, 817, 818, 819, 820,
821, 822, 823, 824, 825,
826, 827, 828, 829, 830,
831, 832, 833, 834, 835,
836, 837, 838, 839, 840,
841, 842, 843, 844, 845,
846, 847, 848, 849, 850,
851, 852, 853, 854, 855,
856, 857, 858, 859, 860,
861, 862, 863, 864, 865,
866, 867, 868, 869, 870,
871, 872, 873, 874, 875,
876, 877, 878, 879, 880,
881, 882, 883, 884, 885,
886, 887, 888, 889, 890,
891, 892, 893, 894, 895,
896, 897, 898, 899, 900,
901, 902, 903, 904, 905,
906, 907, 908, 909, 910,
911, 912, 913, 914, 915,
916, 917, 918, 919, 920,
921, 922, 923, 924, 925,
926, 927, 928, 929, 930,
931, 932, 933, 934, 935,
936, 937, 938, 939, 940,
941, 942, 943, 944, 945,
946, 947, 948, 949, 950,
951, 952, 953, 954, 955,
956, 957, 958, 959, 960,
961, 962, 963, 964, 965,
966, 967, 968, 969, 970,
971, 972, 973, 974, 975,
976, 977, 978, 979, 980,
981, 982, 983, 984, 985,
986, 987, 988, 989, 990,
991, 992, 993, 994, 995,
996, 997, 998, 999, 1000.

gehaltene außerordentliche Vertreter-Generalversammlung des Koniums und Spardereins beschloß einstimmig, auf dem Anwesen des Vereins in Oberöhringen, auf dem seit einigen Jahren die Moselei betrieben wird, eine vollständig neue Bäderanlage mit allen neuzeitlichen Einrichtungen zu erstellen und zur Aufbringung der Mittel für den Neubau die Geschäftsanteile von 30 auf 50 Mark zu erhöhen.

Baden.

Enzberg, 17. Jan. Die bedauerlichen Unfälle beim Sport wehren sich. Bei dem gestrigen Fußballwettbewerb Enzberg-Eutingen war die Leistung in allzu schwache Hände gegeben und die Folge davon war, daß die Gewalttätigkeit die Oberhand bekam. Während des Spieles wurde einem Spieler von Eutingen der rechte Fuß zweimal verletzt, jedoch sofortige Ueberführung ins Krankenhaus nach Pforzheim nötig war. Drei weitere Spieler von Eutingen mußten ebenfalls verletzt das Spielfeld verlassen und sich in ärztliche Behandlung begeben.

Leutenberg bei Offenburg, 15. Jan. Heute nacht 1 Uhr brach in der Sägerei Daber Großfeuer aus, das in den großen Holzvorräten reichlich Nahrung fand. Das Sägewerk brannte in kurzer Zeit völlig nieder. Die Familie Düber, die im ersten Schlaf vom Feuer überrascht wurde, konnte nur das nackte Leben retten. Nur das lebende Inventar, Pferde, Kühe und Schweine und Federvieh, war in Sicherheit zu bringen, alles andere fiel verlosch dem Feuer zum Opfer. Die Feuerwehre von Ortenau war alsbald zur Stelle, auch die Motorspritze mit der Bedelinie aus Offenburg. Die Feuerwehren mußten sich damit begnügen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die neben dem Sägewerk aufgeschichteten Holzvorräte zu retten. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt noch unbekannt. Zum Glück war es windstill. Sonst wäre wohl ein größerer Teil des Ortes gerädet gewesen.

Högelberg (Amt Börsach), 16. Jan. Durch die Grippe wurde eine hiesige Familie schwer heimgesucht. Am Donnerstag starb die Frau, am Freitag an der gleichen Krankheit der Mann. Drei noch schulpflichtige Kinder haben so in zwei Tagen Vater und Mutter verloren.

Vermischtes.

Rätelhafte Spurenscheinungen. Eine rätelhafte Angelegenheit beschäftigt zurzeit Amtsärzte und Polizeidirektion Mühlheim. In der Wohnung einer Krätzwine in der Augustenstraße, die von ihr, einem 14-jährigen Dienstmädchen und einem Studenten als Untermieter bewohnt wird, trat in der Nacht zum Sonntag innerhalb 14 Stunden eine gisterhafte Erscheinung auf, ohne daß man auf der Stiege oder vor dem Hause etwas beobachtet konnte. Es zeigte ein hundlanges Ranten der Hausglocke ein, hinter dann ein Trommeln an der Wohnungstüre und innerhalb der Wohnung begann ein maßstabgewehrähnliches Geschick und ein Berien mit Gegenständen aller Art, wie Tassen, Schalen, Gläsern usw. Verschiedene Gegenstände in den Zimmern wurden von unbekannter Hand vom Tisch weg in die Weiten hinein geworfen. Vermutlich handelt es sich um einen ähnlichen Geisteszustand wie vor zwei Jahren in Dietersheim. Der ganze Vorgang ist bisher noch ein Rätsel und bedarf der Klärung. Selbst am Sonntag vormittag waren Polizeibeamte, die gerufen worden waren, Zeugen dieses Vorgangs. Hierbei sollen sogar Wohnungsinshaber und Polizeibeamte von umherliegenden Gegenständen getroffen worden sein.

Neue Rheinbrücke. Die Stadtverwaltung Köln hatte einen Wettbewerb zur Errichtung einer festen Brücke ausgeschrieben, die an Stelle der jetzigen Schiffsbrücke zwischen Köln und Mühlheim errichtet werden soll. Das Preisgericht hat nun zugunsten eines Entwurfs, der von der Firma Krupp in Essen eingereicht worden ist, entschieden. Die Ueberbrückung des 336 Meter breiten Rheinstromes wird nach diesem Entwurf von einem einzigen Eisenbogen beverfestigt, was für die Schiffsahrt von großem Vorteil ist. Der Bau wird sich nach dem Kruppischen Vorschlag auf 11 Millionen Mark belaufen, eine Summe, die sich durchaus im Rahmen der von Köln auszuwerfenden Beträge hält.

Ueber den neuen Juppelin machte der zur Zeit in Davos zur Karte weilende Dr. Eckner einem Mitarbeiter der Rotes-Korrespondenz folgende Angaben: Das neue Lustschiff wird insgesamt vier Millionen Mark kosten. Von dieser Summe sind 2,6 Millionen durch die Dr. Eckner-Spende aufgebracht worden; der Rest wird von anderer Seite zur Verfügung gestellt. Der neue Juppelin wird in seinen Annehmlichkeiten um 50 Prozent größer sein als „S. R. A.“ und wird neben dem Führer und der Besatzung 30 Passagiere befördern können. Als Betriebsstoff wird nicht Benzin, sondern ein neues Gasgemisch verwendet, an dessen Herstellung zur Zeit noch gearbeitet wird. Das neue Lustschiff wird in etwa Jahresfrist fertiggestellt sein. Es sollen dann zunächst größere Fahrten unternommen werden. Geplant ist u. a. ein Flug nach Brasilien und zurück ohne Zwischenlandung. Damit ist aber die vorläufige Verwendung des Lustschiffes noch nicht erschöpft. Der Juppelin

soll auch zur weiteren Erforschung der Polarregionen benötigt werden. Allerdings will man hierfür nicht den aus den Mitteln der Dr. Eckner-Spende gebauten Juppelin gebrauchen, sondern eigens ein neues Lustschiff bauen. Als Ausgangspunkt für die Polarforschungen mit dem zweiten Juppelin-Neubau ist Hammerfest in Aussicht genommen.

Kürst Wilhelm verläßt Sigmaringen? Anlässlich der Einweihung des Rathhauses erobte Kürst Wilhelm als erster Bürger und größter Steuerzahler der Stadt Anspruch auf Mitwirkung. Auf Betreiben des Regierungspräsidenten wurde ihm aber, wie der demokratische „Neue Albote“ in Ebingen berichtet, dieser Ehrenplatz nicht mehr eingeräumt. Kürst Wilhelm sagte daraufhin die Beteiligung ab und legte in Begleitung seiner sämtlichen Beamten und Bediensteten Vorbesetzung an dem Gedächtnisnial nieder. Dies geschah jedoch erst, nachdem die offizielle Feier beendet war, und die Uebersetzung wurde jetzt erst aufmerksamer, daß etwas vorgefallen sei. Die Konsequenzen dieser Vorgänge sind die, daß, wie aus guten Quellen durchschaut ist, Kürst Wilhelm die Stadt und sein Schloss verläßt und nach München übersiedeln will. In den Kreisen der Bürgerschaft ist dies nicht ganz ohne Bedeutung. Sigmaringen legt sich aus einem Drittel Hofbeamten, einem Drittel Laien und einem Drittel Beamten zusammen. Kürst Wilhelm ist auch, wie schon oben gesagt, der größte Steuerzahler, er ist ein großer Förderer der Kunst, hat eine milde Hand gegenüber den Armen. Tausende werden aus seiner Kasse gespeist, selbst zur Einrichtung des Rathhauses spendete er ungefähr 3.000 Mark. Um sich ebenso prächtig zu zeigen, sorgte der Regierungspräsident für einen Zuschuß von 35.000 Mark vom preussischen Staat, deren Gewährung bei der Einweihung des Rathhauses verweigert wurde. Wenn auch nicht im politischen Sinne — Kürst Wilhelm hat sich politisch nicht betätigt — so würde doch sein Wegzug mit der Dienerschaft bedeutliche Folgen für den Stadtsäckel bedeuten.

Die Kapitalkraft der Sparkassen- und Giro-Organisation. In der Deutschen Sparkassenzeitung werden aus den Zweimonatsbilanzen der Girozentralen die Ergebnisse nach dem Stand von Ende Oktober 1926 zusammengestellt. Da die Zweimonatsbilanzen auf den Jahresabschluss nicht veröffentlicht wird und andererseits die Entwicklung in den beiden letzten Monaten das abgelaufene Jahres eine nette war, geben diese Zahlen den zurzeit aktuellen Einblick in die Verteilung der Kapitalkraft innerhalb der Organisation. In der Gesamtziffer leidet die Deutsche Girozentrale in Berlin.

Verbandsbezeichnung	Bilanzziffern Ende Okt. 1926		Spar- und Giro-Organisation Ende Okt. 1926		Gesamtsumme s. Spalten 2 u. 3	Prozent, Anteil an der Gesamtsumme
	2	3	4	5		
Dlmark	87,5	88,7	174,2	2,94		
Pommern	64,7	127,3	192,0	3,24		
Brandenburg	94,8	182,3	277,1	4,68		
Berlin	99,1	182,4	281,5	4,41		
Sachsen	96,3	202,6	298,9	5,04		
Sachsen, Thüringen, Anhalt	102,4	324,4	426,8	7,20		
Hannover (Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Oldenburg, Lippe)	152,7	647,2	799,9	13,50		
Hessen	46,3	85,5	131,8	2,22		
Baden	62,5	196,9	259,4	4,38		
Sachsen	179,5	297,9	477,4	8,05		
Bogen	142,2	290,8	415,0	7,00		
Württemberg	88,6	258,3	326,9	5,52		
Rheinprovinz	359,7	671,3	1041,0	17,56		
Westfalen	180,0	396,8	576,8	9,73		
Hessen-Rosslau	107,3	161,2	268,5	4,53		
	1835,6	4091,8	5927,4	100,00		

Der Affenprozess in weiter Anbahnung. Der Appellationsgerichtshof des Staates Tennessee hat das Urteil gegen den Lehrer Scopes aufgehoben, der, wie erinnerlich, wegen Verstoßes gegen das Verbot, die Darwin'sche Entwicklungslehre öffentlich zu lehren, zu 100 Dollar Geldstrafe verurteilt worden war. Der Verteidiger erklärte, er werde die Angelegenheit sofort dem Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten unterbreiten.

Ein 17jähriger Preisschwimmer. Das amerikanische Wett-schwimmen von der Insel Santa Catharina zum kalifornischen Festland, das kürzlich ausgetragen wurde und an dem 102 Bewerber und Bewerberinnen teilnahmen, wurde von dem 17jährigen Georg Young aus Toronto gewonnen. Der 22 englische Meilen lange Strecke in 15 Stunden 55 Minuten zurückgelegt. Young erhielt einen Preis von 5000 Dollar. Die Frauen, die die längste Zeit im Wasser blieben, Miss Dausler und Miss Steger, erhielten, obgleich sie vor dem Ziel aufgaben, jede 2500 Dollar.

Schweidelsche Erklärung. Richter (zu einem Zeugen): „Was können Sie und über den Reumund des Angeklagten sagen?“ — „Ja, der Mann ist gerade feiner von den Besten, aber auch nicht von den Schlechtesten. Wissen Sie, Herr Richter, ist so Einer, wie wir zwei — Sie und ich.“

Der alte Friß und sein Arzt. Auf den Inspektionsreisen seiner letzten Jahre hatte der alte Friß bisweilen seinen Leib-arzt Dolbeck bei sich. Eine Anekdote von einer solchen Reise wird sehr hübsch in „Reclams Universalien“ erzählt. Als sie eines bösen Novembermorgens auf Schweidnitz zufahren und den König wieder das Bobagra peiniget und der Duffen, groß er: „Seine Kunst taugt nichts, Dolbeck, kann nicht lachen machen. Krüget er mich bei dem Hundewetter einmal zum Lachen heut, hat er Champagner in Schweidnitz, sonst faust er Grineberger! Nach er nicht solch langes Gesicht. Seine Nase wächst ohnehin noch länger Tag für Tag.“ Befehlen Majestät ihr doch aufzuhalten!“ „Gut, aut, Vetter, aber noch nicht gelacht! Die kommt er überhaupt zu der Teufelsnase, lang und feig?“ „Majestät sind in allem mein Vorbild.“ „Auch in der Nase?“ „Gewiß — nur steht meine sich nicht in jedem Dreck, Majestät.“ Da lachte der König laut und fuhr dann belustigt fort: „Also hat er mir doch Bataille und Bouteille ab-gewonnen!“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 17. Jan. (Landesproduktendörle.) Die ruhige Stimmung auf dem Getreidemarkt hat auch in der abgelaufenen Woche angehalten und vlls auch die starke Steigerung der Roggenpreise auf Weizen fast vollständig einflüsslos. Es notierten per 100 Kilogramm Auslandsweizen (ab Mannheim) 30,75—31,75, württ. Weizen 28—29 (28,25—29,25), Sommergerste 23—26 (22,50—25,50), Auslandsweizen in Sommergerste 26—27 (unv.), Roggen 23,50—25,50 (23—25), Hafer 17,50—19 (17,50—18,75), Weizenmehl 42,50—43,50 (43—44), Brotmehl 33,50—34,50 (34—35), Kleie 11,25—11,50 (unv.), Weizenheu 6,75—7,75 (unv.), Rasseheu 7,75—8,75 (unv.), drohgeprühtes Stroh 3,50—4 (unv.) Mark.

Morzelheim, 15. Januar. (Wochenmarkt.) Ueberaus reichlich ist immer noch trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit die Kallieferung an Grängemisse. Der Großhandel brachte größere Mengen ausländischer Blumenkohl und zwar ausnahmsweise schone Ware. Obst war reichlich angeführt. Die Kallieferung von Kartoffeln genügt der Nachfrage. Das Angebot von Butter und Eiern war am Sonntag ganz besonders lebhaft. Sehr lebhaft ist immer noch das Angebot von Zopf-pflanzen. Die Marktpreise waren wie folgt: Weizenkohl 10—12, Weizen 12—15, Rotkohl 12—15, Rosenkohl 30—40, Blumenkohl 40 bis 60, Winterkohl 12—15, Spinat 20—30, gelbe Rüben 8—12, rote Rüben 12—15, Meerrettich 10—40, Lauch 3—8, Selleriewurzeln 10—35, Fenchel 1/2, Pfund 25—30, Kresse 30, Brunnenkresse 25, Kopfsalat 8—15, Endivien 5—15. Der Durchschnittspreis für Äpfel betrug 20—30, für Qualitätsware wurden höhere Preise gefordert. Birnen kosteten 20—35, Kirsche 60—65, Orangen 5—12, Süßbuter 1,80—2,20, Landbutter 1,40—1,60, Eier 14—17, frische Landeier 18 bis 19. Das Angebot von Fleisch und Geflügel genügt der Nachfrage.

Neueste Nachrichten.

München, 17. Jan. Die Verhandlung gegen den Lokomotivführer Audele aus Rosenheim, der den am Pfingstmontag 1926 verunglückten Personenzug fuhr, findet voraussichtlich am Mittwoch den 2. März im großen Schwurgerichtssaal im Justizpalast statt.

Frankfurt a. M., 17. Jan. Orkhan hat sein 22 Jahre alter Ardeiter beim Spielen mit einer Selbstadepistole einen am zwei Jahre jüngeren Bruder erschossen.

Berlin, 17. Januar. Die Tagesordnung für die nächste Plenarsitzung des Reichstages am Mittwoch den 19. Januar, nachmittags 3 Uhr, liegt nunmehr vor. Der Präsident hat angekündigt, die ungelösten politischen Lage davon abgesehen, die Entgegennahme einer Regierungserklärung, wie ursprünglich beabsichtigt war, auf die Tagesordnung zu legen. Auf der Tagesordnung stehen daher nur kleine Vorlagen.

Berlin, 17. Jan. Das „Berliner Tageblatt“ will erfahren haben, daß vom preussischen Wohlfahrtsministerium beabsichtigt sei, mit dem 1. April 1927 eine erhebliche Steigerung der Mietspreise für Wohnungen einzutreten zu lassen. Die Erwägungen schwanken zwischen 10 und 20 Prozent.

Breslau, 17. Jan. Vor dem großen erweiterten Schöffengericht begann heute die Verhandlung gegen den Kaufmann Böhm aus Trebnitz und Genossen. Es sind 370 Zeugen geladen. In der Zeit von 1924 bis 1926 sollen sich die Beschuldigten in 366 Anklagesfällen gemeinschaftlich schwerer Betrugsverbrechen schuldig gemacht haben und zwar umfangreicher Darlehenswindpfeulen, wobei sie bisher 100.000 Mark erbeutet haben.

Warschau, 17. Jan. In einem Dorfe in der Nähe von Warschau wurde gestern Nacht ein Mordanschlag auf eine Bauernfamilie verübt. Vier Personen wurden tot und zwei in hoffnungslosem Zustand aufgefunden. Wahrscheinlich handelt es sich um Raubmord. Die Verhörung der bisher noch unbekannteren Täter ist ausgenommen.

Washington, 17. Jan. Die vom Republikanenthaus am 7. Januar angeordneten Kredite für den Bau dreier leichter Kreuzer sind vom Marineminister des Senats in den Entwurf des Flottenplanes aufgenommen worden.

New-York, 17. Jan. Im State Sablano wurde ein Mann verhaftet, der 14 Frauen bisher durch Ermordung umgebracht hat. Da er weite Gebiete lange Zeit in Schrecken hielt, wurde er vom Volke „Dorilliamona“ genannt.

New-York, 17. Jan. Admiral Cuthbert verlangte von Präsident Sociala die Unterwerfung unter ein Schiedsgericht, da er sonst ge-

Die Toten ja weigen nicht . . .

6. Roman von Pola Stein.

Sonja Ivanowna erhob sich.

„Mein lieber Freund, ich bitte Sie, lassen Sie mich einen Augenblick mit Elena allein. Ich muß sie unter vier Augen sprechen, nehmen Sie es mir nicht übel.“

Der Kommerzienrat sah sie überrascht an. Elena's Wesen atmete so viel Kühe, ja förmliche Feindschaft aus, daß er den Wunsch der Gräfin nicht recht bezweifelte. Er sah auf seine Tochter. Noch immer stand sie regungslos mit diesen förmlich erstarrten Zügen.

„Wie Sie befehlen, Gräfin“, sagte er unmutig. Aber auf ihren bittenden Blick, dem er nicht zu widerstehen vermochte, verließ er doch den Raum. Die beiden Frauen waren allein.

„Elena!“ Und plötzlich lag Sonja Ivanowna vor dem jungen Mädchen auf den Knien. „Elena! Ich ertrage Ihre Feindschaft nicht! Ich habe Sie aus Ihrem Fernbleiben geahnt. Seit ich Sie heute wieder sah, fühle ich sie ganz deutlich. Aber ich ertrage sie nicht! Denn ich liebe Sie, Elena, ich liebe Sie so sehr, und muß Sie als Freundin behalten! Meine Schuld drückt mich zu Boden. Sie müssen sie mir verzeihen!“

„Ihre Schuld?“ wiederholte Elena und beugte sich zu der Knienenden nieder. Sie war von diesem plötzlichen Ausbruch überrascht. Aber die Herzlichkeit in der Stimme der Gräfin, die Angst, die aus ihren Worten sprach, Elena zu verlieren, rang nicht zu ihrem Herzen.

„Vor allem stehen Sie auf, Sonja Ivanowna“, sagte sie höflich. „Ich bitte Sie, stehen Sie auf. Wie können Sie nur vor mir knien.“

Das Benehmen der Gräfin, so echt es wirkte, mutete Elena wie eine Komödie an. Ihr Gefühl blieb starr.

Nichts in ihrem Innern sprach für Sonja Ivanowna.

„Nicht eher stehe ich auf, als bis Sie mir sagen, daß Sie mir meine Schuld verzeihen, Elena.“

„Welche Schuld? Und was habe ich Ihnen zu verzeihen?“

„Den Ruf“, röhnte die Gräfin und beugte das gleichende, rote Haupt tief zu Boden, „diesen unglückseligen Ruf. Ich weiß ja, daß er, in einem plötzlichen Impuls von mir Ihrem Graf gegeben, harmlos gegeben und harmlos hingenommen von ihm, der Anlaß zu dem Jan zwischen den Männern war. Ich weiß, daß Ruperto seinen Freund nicht um diesen Ruf erkaufte. Er tat es, weil er Sie liebt, Elena, und weil er in dem bisherigen Freund plötzlich den schrecklichen Feind sah. Das alles ist sonnenklar. Aber mein Ruf gab doch den Grund zu seinen ersten heftigen Worten, glauben Sie, das wüßte ich nicht? Wie habe ich mich angeklagt in den schrecklichen Tagen meiner Krankheit, wie habe ich mir ob meiner Unberührtheit, die immer wieder mit mir durchgeht, geküßt. Denn unschuldig sind wir beide, Elena, Sie und ich, dennoch mit hineingezogen in diese grauenhafte Tragödie, unschuldig sind wir dennoch an ihr mitschuldig geworden.“

„Stehen Sie auf“, bat Elena wieder und streckte der Knienenden ihre Hände entgegen. „Ich kann Sie so nicht sehen.“

Die Gräfin ergriff die Hände und erhob sich. „Ich nehme Ihre Hände als Zeichen Ihrer Verzeihung, Elena, als Beweis Ihrer Freundschaft. Ich nehme sie und halte sie fest. Arme Elena! Wenn ich bedenke, wie sehr ich mich qualte um den einen Ruf, der Anlaß wurde zu dem Jan und seiner entsetzlichen Folge, wie unendlich müssen Sie leiden in dem Bewußtsein, daß Sie, Ihre Person, die eigentliche Ursache dieser Tragödie ist.“

Elena befreite ihre Hände aus den sie noch immer um-

flammernden Fingern. Sie griff sich an den Kopf. Großer Gott, der Gedankengang Sonja Ivanownas war ja, um wahrhaftig zu werden. Sie hatte sich gequält, o feiner wußte, wie sie sich gequält, wie sie gelitten hatte. Aber wenn die Gräfin in Wahrheit ihre Freundin war, warum sagte sie ihr jetzt diese Dinge, die immer von neuem alles aufwühlten, immer von neuem qualvoll und bedrückend waren?

„Warum sagen Sie mir das alles, Sonja Ivanowna? Ich denke, Sie wollen meine Freundin sein, ich denke, Sie wollen mir Trost zu geben versuchen?“

„Ich sage es Ihnen, Elena, um selbst nicht so schuldig dazustehen in Ihren Augen. Ich weiß ja, daß Sie mir diesen einen unbedachten Ruf noch nicht verzeihen haben.“

„Und war es wirklich nicht mehr als dieser eine Ruf?“

Groß und forschend ruhten Elena's Augen in denen der Gräfin Timeterjoff. Die unruhig flirrenden, großen, klargrünen Sterne verdunkelten sich, zuckten, irrten hin und her, aber sie hielten dem Forchten stand.

„Es war ein harmloser Klitz, eine kleine Länderei, wie — Ihr Verlobter sie liebte, das wissen Sie ja auch, Elena. Und wie ich selbst sie oft harmlos und spielerisch mit Männern hatte. Mehr war es nie, konnte es ja nicht sein, denn von Anfang an wußte ich, daß Sie Graf Ranks Frau waren. Und nun sagen Sie mir, ob Sie mir verzeihen?“

„Ich habe Ihnen nichts zu vergeben, Sonja Ivanowna. Denn ich sehe die Dinge anders als Sie. Nie und nimmermehr glaube ich an Herbert Ruperto's Schuld.“

„Immer noch nicht? Armes Kind, Ihr Herz spricht für den Mann, der Ihren Verlobten erschlug!“

„Schweigen Sie!“

(Wortführung folgt.)

lungen sei, gewiß, das S. Rem-Hor- wille dem Ber- don hürzliche nicht annehmen Tempico, einem Großf- die der Firma dem Tarantura Urteil wurde in der als Verstu- Tokio, 17 in China selbst- lage der Gleich-

Erbot leben- Stuttgart am letzten Loten dem jenen auch leb- bewaffnete K Reichwehre r ein eine Zu- mungsmache- sammlung. Die Abhaltung führung der Abficht

Koridrub nationale Ro- einer Weibe- der Wirtliche- kuts, Alters- Anteilnahme- Krieger teilig- ung für die- Dr. Kils dar- der Kongress- Genügnung- dem Vektreb- und Völkerte-

Die R- Reußhild- teilig der We- rische Mittels- schung für e- festigung der- Weltkriegs, d- trauen. De- Gegenseite an- gegenständig- baner Urteil- Die Begründ- Sühne. Die- ung liegen. Wenn immer- niger bin au- weise dafür- ter zusammen-

Stegerw- Köln, Arbeiter-Be- mit den Vork- präbidenten- minister Ditt- men, hielt J- referat über- schen Politik- in rechtlicher- letzten Nachr- sozialpolitisch- großen Wohl- an dem viel- Reichstagspre- sich die Rech- frage sich be- in Staat, Z- Grundstücken- Hütte oder- betriebschaft- a Regierungsk- keine Realität- weitgehend d- die Zentrum- bängfel von-

Die R- Der drin- handelte an- attentat von- Schlesinger- 4. November- letzter vorf- bescholge in- Die gegen- Rechtsanwalt- vor allem q- Paragrah- schiedene pu- Angeklagten- die Erweite- sam gemacht- trage des R- beschäftigte do-

Leipzig, Finger beab- worten ist- der Begründ- erklärt habe- Aktenabwer- diese Rebau- bilke schuldi-

Berlin, Dr. Marx i- nur insofern- darbei die- den ersten- Marx nun- einem Anbin- daltung der-

den Inspektionsreisen
bisweilen seinen Reis
um erzählt. Als sie
wichtig aufzufragen und
und der Duffen, groß
kann nicht laden wa
einmal zum Baden
sont kauft er Grime
Seine Kasse wäc
Weichen Majestät ihr
aber noch nicht ge
Zeufelnafe, lang und
orbild." Auch in der
nicht in jeden Dre
und fuhr dann belia
ille und Boutelle ab-

mehr.
Die ruhige Stim
abgelassenen Woche
gerung der Kogenerle
nollierten per 100 Kilo
75-31,75, würt. Weizen
(22,50-25,50), Ausflüch
23,50-25,50 (23-25),
42,50-43,50 (43-44),
11,50 (uno), Wien-
5 (uno), drohgeprete

Überaus reichlich
die Anlieferung an
Reisen ausländischen
Ware. Obst war reich
in genügte der Nachfrage.
am Samstag ganz beson
Angebot von Topf-
Weißkohl 10-12, Wirt
-40, Blumenkohl 40 bis
elbe Rüben 8-12, rote
3-8, Selleriewurzel,
30, Brunnenerde 25,
Schichtpreis für Apfel
höhere Preise gebietet.
anzen 5-12, Silbputz
-17, frische Kandeler 18
sich genügt der Nach-

ten.
den Lokomotivführer
montag 1926 verunglückten
Mittwoch den 2. März
ist tot.
er ist 22 Jahre alter
selnen um zwei Jahre

für die nächste Plenar-
19. Januar, nachmittags
hat angelehrt der unge
Entgegennahme einer
schickte war, auf die Tä
nung sehen daher nur
tot" will erfahren haben,
beabsichtigt sei, mit dem
Mitspreche für Wob-
Schmannen zwischen 10
bestritten Schöffengericht
Kaufmann Böhm aus
geladen. In der Zeit
ten in 366 Anklagefällen
die gemacht haben und
wobei sie bisher 100000

der Nähe von Warschau
eine Baucanfamilie derel
in hoffnungslosem Zer
es sich um Kaufmoed.
in Tadel ist aufkommen.
epöfianienhaus am 7.
leichter Kreuzer sind
ntwurf des Flottengefreg
mbiana wurde ein Mann
gen umgebracht hat. Da
welt, wurde er vom Volke
er verlangte von Präsident
bsichtigt, da er sonst ge-

ich an den Kopf.
ja Ivanowna war
hatte sich gequält, o
e sie gelitten hatte.
hre Freundin war,
e immer von neuem
qualvoll und be-

Sonja Ivanowna?
sein, ich denke, Sie
lbt nicht so schuldig
ich ja, daß Sie mir
verziehen haben."
dieser eine Ruff?"
s Augen in denen
flirrenden, großen,
zuckten, irrten hin
stand.
kleine Ländelei, wie
Sie ja auch, Elena,
spielerisch mit Hän
es ja nicht sein,
ß Sie Eric Rank
it, ob Sie mir ver-

Sonja Ivanowna.
Sie, Sie und nim
tos Schuld."
d, Ihr Herz spricht
erstoch!"
Vorfahrung (olat)

nungen sei, die Blockade fortzusetzen. Augenblicklich ist Sacasa
genwillt, das Schicksalgericht anzuerkennen.
New-York, 18. Jan. Der Präsident von Nicaragua, Diaz,
wolle dem Vertreter der Kojalab Berg in Managua mit, er könne
das kürzliche Vermittlungsangebot des Präsidenten von Colocaria
nicht annehmen.
Lampico, 17. Jan. Die Sinclair Petroleumgesellschaft hat in
einem Prozeß gegen den mexikanischen Industrieminister erreicht, daß
als der Firma entzogene Erlaubnis, Bohrungen nach Petroleum auf
dem Taranturofeld vorzunehmen, vorläufig suspendiert wurde. Dieses
Urteil wurde in hiesigen Petroleumkreisen als ein Sieg begründet,
der als Verurteilung für alle Petroleumgesellschaften dienen kann.
Tokio, 17. Jan. Japan und die Vereinigten Staaten werden
in China selbständig vorgehen und über neue Verträge auf der Grund
lage der Gleichberechtigung verhandeln.

Verbot lebender Bilder bei einer kommunistischen Totenfeier.
Stuttgart, 17. Jan. Die kommunistische Partei wollte am
letzten Samstag eine Feier veranstalten, um dabei der
Toten der Revolution zu gedenken. Während der Feier soll
ten auch lebendige Bilder zur Darstellung kommen, u. a. der
bewaffnete Kampf der revolutionären Arbeiterschaft mit der
Reichswehr und Schutzpolizei. Der Polizeipräsident sah da
ein eine Aufreizung zu Gewalttätigkeiten und eine Stim
mungsmache für den Umsturz. Er verbot deshalb die Ver
sammlung. Auf Verstellung der Parteileitung wurde dann
die Abhaltung der Feier zugelassen, doch mußte auf die Ver
führung der lebendigen Bilder verzichtet werden.

Abschluß der internationalen Demokratientagung.
Karlsruhe, 17. Jan. Heute nachmittag wurde der inter
nationale Kongress der demokratischen Parteien nach Annahme
einer Reihe grundsätzlicher Forderungen zur Vorbereitung
der Wirtschaftsdemokratie, darunter weitgehender Arbeitser
leichter, Altersversorgung, gesetzliche Festlegung der Arbeitszeit,
Anteilnahme der Arbeiter an der Wirtschaftsführung und
Arbeitsbeteiligung, und ferner nach Annahme einer Entschließung
für die Einheitschule geschlossen. Reichsinnenminister
Dr. Kützler dankte unter lebhafter Zustimmung der Anwesenden
der Kongressleitung für ihre Geschäftsführung und stellte mit
Bemerkung fest, daß die Verhandlungen getragen waren von
dem Bestreben, auf den wesentlichsten Gebieten des Staats
und Völkerebens einander näher zu kommen.

Die Rede Dr. Helds in Neustadt an der Hardt.
Neustadt a. d. H., 17. Jan. In seiner Rede auf dem Par
teitag der Bayerischen Volkspartei der Wahl erklärte der bayeri
sche Ministerpräsident Dr. Held u. a. nach: Die erste Voraus
setzung für eine erfolgreiche deutsche Außenpolitik ist die Be
festigung der Lage von der Weltanschauung Deutschlands am
Weltfriede, die zweite ist die Herstellung des gegenseitigen Ver
trauens. Deutschland ist hierzu bereit, wenn man ihm auf der
Gegenseite auch nur mit einem Minimum an Vertrauen ent
gegenkommt. Der Ministerpräsident kam dann auf das Lan
denurteil und die Begnadigung der Deutschen zu sprechen.
Die Begnadigung sei kein wirklicher Ausgleich und keine
Sühne. Diese könne vielmehr nur in dem Abzug der Besatz
ungen liegen. Dr. Held erklärte weiter: Ich habe Locarno und
Weis immer skeptisch gegenübergestanden, aber nicht desto we
niger bin auch ich der Meinung, daß Deutschland weitere Ver
weise dafür liefern muß, daß es ihm bitter ernst ist, die Wä
ler zusammenzuführen.

Stegerwald über Arbeiterschaft und Regierungskrise.
Köln, 17. Jan. Aus einer von der Vereinigung Kölner
Arbeiter-Zentrumsmitglieder einberufenen Versammlung, die sich
mit den Vorgängen bei der Forderung des Kölner Regierungs
präsidenten beschäftigte und an der neben Wohlfahrts
minister Dietricher auch mehrere Zentrumsabgeordnete teilnah
men, hielt Ministerpräsident a. D. Stegerwald das Haupt
referat über das Thema "Die kritischen Arbeiter in der deut
schen Politik". Obwohl sich, so führte der Redner u. a. aus,
in rechtlicher Hinsicht die Lage der deutschen Arbeiterschaft im
letzten Jahrzehnt bedeutend gebessert hat, so fränken heute in
sozialpolitischer Hinsicht die Volksmassen vorwiegend an der
großen Wohnungsnot, an der gewaltigen Arbeitslosigkeit und
an dem vielfach unzureichenden Maß der Löhne. In der
Reichstagsfraktion und dem Parteivorstand des Zentrums habe
sich die Arbeiterschaft die Gleichberechtigung erzwungen. Es
frage sich heute, ob die Gleichberechtigung der Arbeiterschaft
in Staat, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur nur nach den
Grundsätzen der Sozialdemokratie durchgeführt werden
könne oder ob das Vorkommen der politischen Krise der Ar
beiterschaft anerkenne. Bei Behandlung der gegenwärtigen
Regierungskrise betonte Stegerwald, daß die Zentrumspartei
keine Koalition mitmache, bei der ihr die Möglichkeit fehle,
wichtigend die Marschroute zu bestimmen. Es habe sich, daß
die Zentrumspartei es auf alle Fälle ablehne, sich zum An
hängel von rechts oder links zu machen.

Die Revision der Leiferder Attentäter verworfen.
Der dritte Strafsenat des Reichsgerichts zu Leipzig ver
handelte am Montag als Revisionsinstanz über das Eisenbahn
attentat von Leiferde. Die beiden Täter, der Musiker Otto
Schlesinger und der Elektroschleifer Willi Weber, waren am
4. November vom Schwurgericht Südsachsen wegen fortge
setzter vorsätzlicher Eisenbahn-Transportgefährdung mit To
desstrafe in Tateinheit mit Mord zum Tode verurteilt worden.
Die gegen das Todesurteil eingeleitete Revision, die von
Rechtsanwalt Dr. Klitzgebrunn vertreten wurde, wendet sich
vor allem gegen die Anwendung des Nordparagrafen
Paragraf 21 des St.R.G. — und macht außerdem ver
schiedene prozessuale Rügen geltend; insbesondere seien die
Angeklagten nicht, wie dies vorgeschrieben sei, auf die durch
die Erweite rung der Anklage veränderte Rechtslage aufmerk
sam gemacht worden. Das Gericht beschloß gemäß dem An
trage des Rechtsanwalts, die Verwerfung der Revision und
bestätigte damit das Todesurteil.

Wiederaufnahmeverfahren für Schlesinger.
Leipzig, 17. Jan. Die Verteidigung des Mörders Schle
singer beabsichtigt, nachdem die Revision des Angeklagten ver
worfen ist, ein Wiederaufnahmeverfahren einzuleiten, unter
der Begründung, daß der Angeklagte Weber im Gefängnis
erklärt habe, Schlesinger habe nach dem letzten erfolglosen
Attentatsversuch von der Tat absehen wollen. Bestätigte sich
diese Behauptung, so müßte Schlesinger lediglich als der Be
teilige schuldig erklärt werden.

Zur Regierungskrise.
Berlin, 17. Jan. Der erste Tag der Verhandlungen, die
Dr. Marx über die Bildung der Regierung geführt hat, hat
nur insofern eine Klärung gebracht als die Deutsche Volks
partei die Beteiligung an der großen Koalition ablehnt. In
den ersten Besprechungen des morgigen Dienstag wird Dr.
Marx nun feststellen, wie sich die beiden Minderparteien zu
seinem Kabinett der reinen Mitte stellen. Nach der bisherigen
Sichtung der Deutschnationalen wird, wie das Nachrichtenbüro

des Vereins Deutscher Zeitungsverleger weiter erklärt, mit
Zielerbeit damit gerechnet, daß Graf Bekary die Tolerierung
eines Kabinetts der Mitte ablehnen wird. Auf der anderen
Seite wird Dr. Marx den Führer der Sozialdemokraten, Her
mann Müller, um Befähigung seiner Bedingungen für die
Unterstützung eines Kabinetts der Mitte bitten. Von dieser
Antwort werden die weiteren Schritte des Herrn Dr. Marx
abhängen.
Reichswehrminister Geßler an Koch.
Berlin, 18. Jan. Die "Vossische Zeitung" meldet: Dr.
Geßler hat jetzt auf den Brief des demokratischen Parteivor
sitzenden Koch geantwortet, in dem Koch dagegen Einspruch er
hoben hatte, daß General Reinhardt in einem Zeitungsartikel
den Republikanern die Fähigkeit abgesprochen hatte, für die
Reichswehr geeigneten Ersatz zu stellen. Aus dieser Antwort
geht nun hervor, daß Dr. Geßler von dem Artikel vor seiner
Veröffentlichung Kenntnis gehabt hat.

Die Deutsche Volkspartei für Schwarz-Weiß-Rot.
Berlin, 18. Jan. Auf der Reichsgründungsfeier der Deut
schen Volkspartei Charlottenburg hielt Reichstagsabgeordneter
v. Kardorff eine Rede, in der er noch der "Täglichen Rund
schau" u. a. sagte: Der Tag der Reichsgründung soll und
ein Tag der Wahrung zur Reinheit und innerer Einheit sein.
Wir wollen bekennen, daß wir den Staat über die Staatsform
stellen und daß der Staat ein Wort des nationalen Gedankens
sein soll. Wir bekennen uns zu Schwarz-Weiß-Rot, wir be
kennen uns zu dem konfessionellen Frieden. Wir sagen Kampf
an dem, was uns trennt, der Zersplitterung, dem Klassen- und
Rassen- und Massenhaß, dem Rassen- und dem Klassenwesen.
Die Uhr läßt sich nicht mehr zurückstellen auf den 1. 8. 1914.
Ebensoviele wie man uns glauben machen kann, daß die deut
sche Geschichte erst mit dem 9. 11. 1918 beginnt. Wir wollen
eine feste Führung des Staates.

Der Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden.
Berlin, 17. Jan. Im Sitzungssaal des Deutschen Städte
tages im Städtewortsaal fand heute eine Besprechung bedeutsamer
kommunalpolitischer Fragen, insbesondere des Finanzausgleichs
zwischen Reich, Ländern und Gemeinden und des preussischen
Gewerbesteuerergänzes vor Pressevertretern statt. Der Prä
sident des Deutschen Städte tages entwarf ein Bild von der
Finanzlage der deutschen Städte, die im Rechnungsjahr 1926
eine wesentliche Verschlechterung erfahren habe. Trotz er
stlicher Bemühungen, die Haushaltspläne für dieses Rechnungs
jahr im Gleichgewicht zu halten, sei dies nicht möglich gewe
sen. Der Grund liege vornehmlich in dem außerordentlichen
Ansteigen der den Gemeinden überwiesenen Wohlfahrtslasten.
Das Defizit allein der preussischen Städte über 5000 Einwoh
ner erreiche in diesem Jahre rund 120 Millionen Mark. Durch
die Steuerermäßigung des Reiches und der Länder seien die
Kohnsteuer, die Umsatzsteuer, Vergütungssteuer, Grund
erwerb-, preussische Gewerbe- und Haussteuer gesenkt
worden, ohne daß hierdurch die Wirtschaft sichtbare Erleichter
ungen erfahren habe. Namentlich werde es vom Standpunkt
der Städte für verfehlt gehalten, die Umsatzsteuer zu senken
und dafür die drückende Belastung der Gewerbesteuer in voller
Höhe bestehen zu lassen. Der vorläufige Finanzausgleich, der
im Laufe dieses Monats zur Annahme kommt, bringe den
Gemeinden trotz ihrer verzwiefelten Finanzlage durch Streichung
der Spezialumlagegarantie und der Getränkesteuer
sowie durch Senkung der Grundbesitzsteuernzusätze außer
ordentlich erhebliche Minderungen des Steueraufkommens. In diese
schwierige Lage greife die vorläufige Vorlage zur Ge
werbesteuer in sehr beträchtlicher Weise ein. Bei der schwie
rigen Lage des Gewerbes sei, so weit möglich, Steuererlei
cherung auch bei der Gewerbesteuer geboten, aber der Weg,
den die Regierungsvorlage und die Anträge der Landtagspar
teien gingen, sei nicht der richtige. Die einzig mögliche Re
form der Gewerbesteuer liege in einer schleunigen Reform des
Reichsfinanzausgleichs zu Gunsten der Gemeinden.

Calenders Entschädigung abgelehnt.
Kattowitz, 17. Jan. Das polnische Kinderheimamt über
reichte der Gemischten Kommission die Antwort des Boje
moder Grajanitz auf die Entscheidung des Präsidenten Cal
onder vom 15. Dezember vorigen Jahres in der Angelegen
heit der Kinderheimatsfrage. In dieser Antwort stellt der
Bojemoder fest, daß es ihm nicht möglich sei, die Ansicht des
Präsidenten Calonder zu berücksichtigen. Er müsse mit Be
dauern feststellen, daß er sich die in der Entscheidung angeführte
Begründung bzw. Anempfehlung nicht zu eigen machen könne,
weil sie nicht im Einklang mit den Bestimmungen des Genfer
Abkommens stehe (!). Sollte sich Präsident Calonder an den
Völkerbund wenden, so verweise er darauf, daß es nur den
interessierten Parteien vorbehalten sei, diese Instanz anzurufen.
Der polnische Staat könne sich unmöglich mit der Interpretation
Calonders einverstanden erklären, da sie, wie schon
gesagt, unvereinbar mit den Bestimmungen des Genfer Ab
kommens sei.

Der deutsche Volksbund legt Beschwerde beim Völkerbund ein.
Gegen den ablehnenden Bescheid, den die polnische Regie
rung auf die Stellungnahme des Präsidenten der gemischten
Kommission, Calonder, in Sachen der Ungültigkeitserklärung
von rund 7000 Anträgen für die deutsche Schule gegeben hat,
legte, wie den Blättern aus Kattowitz gemeldet wird, der
deutsche Volksbund Beschwerde beim Völkerbund ein.

Eine Rede Löbes in Lodz.
Lodz, 17. Jan. Gestern fand hier die Feier des fünfjäh
rigen Bestehens der Deutschen Sozialistischen Partei Polens
statt, an der auch Reichstagspräsident Löbe teilnahm. Löbe
hielt bei dem Festakt eine Ansprache, in welcher er u. a. aus
führte, eine Annäherung zwischen Polen und Deutschland ist
nötig. Ist erst einmal die wirtschaftliche Annäherung durch
geführt, so wird auch ein friedlich durchgeführte Reinigung
der Gebietsfragen auf nicht mehr allzu große Schwierigkeiten
stoßen. Staatsgrenzen sind jedenfalls nicht ewig. Was den
polnischen Korridor anbelangt, so muß vor allem dafür ge
sorgt werden, daß sich der Verkehr in ihm frei und unbehindert
vollziehen kann.

Italiens Rückgangsausgaben.
Rom, 17. Jan. Das Kriegsbudget für die Jahre 1927/28
weist eine Vermehrung um 13,7 Millionen Lire auf und be
trägt 2777 Millionen Lire. Das Marinebudget beträgt an
Ausgaben 1218 Millionen Lire und hat sich um 9,3 Millionen
Lire erhöht. Das Budget für die Militärluftschiffahrt umfaßt
9,3 Millionen Lire, das sind 700.000 Lire mehr als im Vorjahr.

Von der Weltreise der "Gmden".
London, 17. Jan. Wie Reuter aus Kapstadt meldet, hatte
sich gestern nachmittag auf die Mitteilung, daß der deutsche
Kreuzer "Gmden" dem Publikum zur Besichtigung zur Ver
fügung stehen würde, eine nach Tausenden zählende Menschen
menge am Kai angehäuft. Dabei sei offenbar ein Gedränge
entstanden, durch das die Vorkontrollen in Gefahr gerieten,
ins Wasser gedrängt zu werden. Um dies zu verhindern und
die Menge zu zerstreuen, hätten einige deutsche Matrosen
einmalig mit einer Spritze einen Wasserstrahl auf die Menge
gerichtet. Wie Reuter bemerkt, habe der Zwischenfall auf den
bisher wohl gelungenen Besuch der "Gmden" einen Schatten
geworfen.

Der "Gmden"-Zwischenfall in Kapstadt.
Kapstadt, 17. Jan. Zu dem sogenannten "Gmden"-Zwi
schenfall meldet Reuter, daß die Anwendung des Spritzen
strahls gegen die andrängenden Menschenmassen mit Wasser
und auf Anregung der Polizei erfolgt ist, weil die Polizei dem
unerwarteten Ansturm des Publikums nicht gewachsen war,
trotzdem die vom Wasser auf drei Seiten eingeschlossenen Per
sonen auf dem vorderen Teil des Kais von den nachdrängen
den Menschenmassen ins Meer geschoben worden wären. Das
Publikum bringe nunmehr der Festsetzungswart des Kap
itans der "Gmden", die eine große Katastrophe verhindert habe,
volles Verständnis und größte Bewunderung entgegen.
Reuter großer Luftschiffbau in den Vereinigten Staaten.
New-York, 17. Jan. Das Marine-Department erucht um
Angebote für den Bau eines Luftschiffes von 6 Millionen
Rubikfuß Fassungsvermögen. Die Angebote sollen bis zum 16. 5.
eingereicht sein. Im einzelnen werden gefordert 70 Knoten
Stundengeschwindigkeit bei 3000 Fuß Höhe und die Möglich
keit, sich 120 Stunden bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit
von 50 Knoten in der Luft halten zu können. Ferner ist Be
trieb mit Wasserstoffgas oder beides zugelassen. Schließlich
wird gefordert, daß das Luftschiff von amerikanischen Bürgern
oder Gesellschaften gebaut wird, deren Kapital zu mindestens
drei Vierteln sich in amerikanischen Händen befindet.

Gerichtssaal.
Neuenbürg, 14. Jan. Öffentliche Sitzung des Amtsge
richts. Wegen Vergehens gegen das Weingesez war der
40 Jahre alte Wilhelm Walz, Gasthofbesitzer zum "goldenen
Dirsch" und der 39 Jahre alte Julius Krimmel, Koch und
Schankwirt des Hotels zur "Eisenbahn", beide in Widdach, an
geklagt. Seit Sommer 1925 verbrachten die beiden Beschuldig
ten mehreremal Wein in ihre Keller, wo sie es unterlassen ha
ben, denselben in ihr Kellerbuch einzutragen. Infolge Vor
nahme der Prüfung des Weines durch Weinkontrolleur Vogel
mann aus Stuttgart, entdeckte derselbe diese Nachlässigkeit.
Die Beschuldigten entschuldigten sich mit Unkenntnis und
Richtwissen dieser gesetzlichen Vorschriften. Wegen Nichtfüh
rung des Kellerbuchs erkannte das Gericht gegen Walz und
gegen Krimmel auf eine Geldstrafe von je 15 Mark, eventuell
3 Tage Gefängnis. — Wegen Diebstahls stand die 16 Jahre
alte Christiane Knöller und wegen Diebstahls deren Mutter,
die 41 Jahre alte Marie Knöller, Mauerersfrau von
Verbnach, unter Anklage. Die Beschuldigte Christiane Knöller
war im Sommer vorigen Jahres als Dienstmädchen bei Fräulein
Karoline Kirchenbauer in Franzenthal, welche dort ein
faunistisches Geschäft betreibt. In der Zeit vom Monat
Juli bis September entwendete dieselbe ihrer Arbeitgeberin
verschiedene Haushaltungsgegenstände im Wert von zusammen
50 Mark. Diese Sachen nahm die Beschuldigte mit nach Haus
und versteckte sie dort, wo dieselben nach einiger Zeit ihre
Mutter vorfand. Die Marie Knöller behielt aber auch diese
Gegenstände, von welchen sie zum Teil für sich verwendete und
sich dann erst dieselben der Kirchenbauer wieder zurückbringen
nachdem der Diebstahl an die Öffentlichkeit kam. Das Ge
richt erkannte wegen Diebstahls gegen Christiane Knöller auf
3 Tage Gefängnis mit einer Strafverbrüderung von 3 Jah
ren und wegen Diebstahls gegen die Marie Knöller auf eine
Geldstrafe von 10 Mark, eventuell 2 Tage Gefängnis. — Wegen
Vergehens gegen das Rotgesez stand die 22 Jahre alte Wöden
wartin Luise Konzi von Schwanau unter Anklage. In der
Nacht des 2. Juni 1926 bewirtete die Konzi ihre Gäste über
die gebotene Volkseinkunde hinaus. Um die Volkseinkunde zu täu
schen, verlegte dieselbe nach 12 1/2 Uhr das Rotgesez in ihre
Küche. Das Bewirtete der Gäste in der Küche sah das Gericht
für einen unerlaubten Wirtschaftsbetrieb und nichtkonfession
nierten Raum an und verurteilte die Konzi, welche vom
Schultheißenamt wegen Uebertretung der Volkseinkunde schon
mit 5 Mark bestraft worden war, noch wegen Vergehens gegen
das Rotgesez zu der Geldstrafe von 20 Mark eventuell 4 Tage
Gefängnis. — Der verheiratete Müller Friedrich Knöller
und der verheiratete Kaufmann Gottlieb Pfeiffer, beide
von Höfen, hatten sich wegen Vergehens gegen die Gewerbe
ordnung zu verantworten. Seit dem Jahr 1924 hat Knöller,
wie er selbst angibt, Uföer und Brantwein nicht bloß in
größeren, sondern auch des öfteren in kleineren Mengen, das
beißt unter 2 Liter, verkauft, zu letzterem er nicht berechtigt
war. Ebenso hatte Pfeiffer von seinem Vorgänger bei Ueber
nahme des Geschäftes 100 Flaschen veredelten Uföer
übernommen, welcher zu ihm sagte, daß er dieselben im Laden
verkauft könne. Bei der Kontrolle stellte sich heraus, daß
nach dem Verzeichnis 4-5 Flaschen fehlten, wofür Pfeiffer

Hindenburg

Der deutschen Jugend und dem deutschen Volk
erzählt von Wilhelm Fronemann,
Bilder von Angelo Janz.
Preis M. 2,50.

G. Wech'sche Buchhdlg., Neuenbürg.

Ein vorzügliches Nachschlagewerk!

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, jeden
Hotel- und Gasthofbetrieb!

Adressbuch

für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Enthält auf rund 400 Seiten Text anregenden und praktischen
Inhalt. Borrätig und sofort lieferbar durch

G. Wech'sche Buchdruckerei, Neuenbürg,
Inb.: D. Strom.



nur ungenügenden Aufschluß geben konnte. Auch wurde ihm die Auflage gemacht, die zum Teil im Boden befindlichen Röhren aus dem Boden zu entfernen, da er zum Verkauf derselben keine Konzession habe. Das Gericht erkannte wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung gegen Knüller auf eine Geldstrafe von 40 Mark eventuell 8 Tage Gefängnis und gegen Pfeiffer auf eine solche von 3 Mark eventuell 1 Tag Gefängnis. — Der 30 Jahre alte Tagelöhner Adam Buchs von Willbad hatte sich wegen Betrugs zu verantworten. Im Monat September und Oktober 1926 bezog der Beschuldigte Erwerbslosenunterstützung. In dieser Zeit wurde Buchs von Wilhelm Pott, dem er für Nahrungsmittel 16 Mark schuldet, zum Holzschälen angestellt, um seine Schuld abzuverdienen. Für diese Arbeit erhielt Buchs von Pott nach Abzug dieser 16 Mark noch 18 Mk. 50 Pf., ausbezahlt. Das Gericht verurteilte den Beschuldigten wegen Betrugs unter Anrechnung einer Strafe wegen eines Vergehens der Unterschlagung in der Gesamtdauerstrafe von 5 Wochen. — Wegen Verleumdung der Gemeinderatsmitglieder von Weinberg hand der 62 Jahre alte frühere Gemeinderat und Landwirt Adam Kling und dessen 28 Jahre alter Sohn Adam Kling, beide von Weinberg, unter Anklage. Kling ließ durch den Gemeinderat seine Grundstücke mit Anwesen, neu einschätzen, welche Schätzung ihm viel zu nieder vorkam und dies als einen gewissen Grund ansah. Dagegen geriet Kling in solche Aufregung, daß er seinen Sohn beauftragte, an den Gemeinderat einen Brief in größter Weise zu schreiben, welchen Kling als unterschrieben und dem dortigen Amtsdienster zum Ueberbringen gegeben hat. Das Gericht erließ in diesem Schriftstück eine grobe Verleumdung des Gemeinderats und verurteilte die beiden Kling je zu einer Geldstrafe von 30 Mark eventuell 6 Tage Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens. — Wegen Unterschlagung hand der 18 Jahre alte Sägewerksarbeiter Albert Hill von Comweiler unter Anklage. Am

16. September 1926, nachmittags etwa um 2 Uhr, verlor der frühere Goldschmied Gottfried Rapp von Comweiler auf der Straße zwischen Schwann und Comweiler seine Brieftasche, in welcher sich ein Fünzigmarkschein und zwei Zigarren befanden. In derselben Zeit ging auch Hill diese Strafe, welcher diese Brieftasche fand und einsteckte. Trotzdem derselbe das Ausführen der verlorenen Brieftasche im „Enztaler“ gelassen hatte, meldete er sich nicht als der Finder derselben. Erst nach 8 Tagen, als der Landjäger ihm auf die Spur kam, meldete er sich als den Finder der Tasche und gab an, daß in derselben nur zwei Zigarren gewesen seien, welche er geraucht habe, Geld dagegen habe er darin keines gefunden. Derselben Behauptungen hielt der Beschuldigte auch heute vor Gericht aufrecht, welches ihn dann wegen Unterschlagung der Brieftasche und Zigarren in der Geldstrafe von 15 Mark eventuell 3 Tage Gefängnis verurteilte. — Wegen Diebstahls stand der 27 Jahre alte Hilfschaffner Ludwig Kull und der 28 Jahre alte Hilfschaffner Ernst Pfeiffer, beide von Herrenalb, unter Anklage. Im Sommer 1926 waren die Beschuldigten an einem Abend in der Wirtschaft zum „Fühlen Brunnen“ in Herrenalb. Kull verließ nach einiger Zeit die Wirtschaft und begab sich in den Wirtschaftler, aus welchem er einen Weinweinfolben mit 10 Liter Inhalt im Wert von 50 Mark entwendete und denselben nebst einer in der Gartenwirtschaft befindlichen Tischdecke mit nach Hause nahm. Da Pfeiffer von dem Diebstahl Kenntnis hatte, gab Kull am folgenden Tag demselben diesen Weinweinfolben mit noch etwa 2 Liter Inhalt. Nachdem Pfeiffer diesen Kolben entleert hatte, brachte er denselben an Kull wieder zurück. Das Gericht erkannte wegen Diebstahls gegen Kull unter Anrechnung einer Strafe wegen eines Vergehens der Urkundenfälschung auf eine Gesamtdauerstrafe von 3 Wochen und wegen Diebstahls gegen Pfeiffer auf eine Geldstrafe von 20 Mark eventuell 4 Tage Gefängnis. — Wegen Diebstahls stand der 26 Jahre

alte Tagelöhner Paul Klaus und wegen Diebstahls dessen Bruder, der 27 Jahre alte Holzbauer Robert Klaus, beide von Calmbach, unter Anklage. Im Monat August 1926 entwendete Paul Klaus in 4 Fällen in Calmbach 2 Herbedecken und zwei Decken, von welchen er eine Decke im Werte von 20 Mark seinem Bruder Robert überbrachte mit dem Bemerkten, dies sei der Ersatz für diejenige, welche er einmal von ihm verloren habe. Diese Decke habe er von Frau Schwarz in Calmbach um 5 Mark gekauft. Nach den Verhältnissen des Paul Klaus, welcher die meiste Zeit mittellos war, und nach dem Wert der schönen neuen Decke, mußte Robert Klaus annehmen, daß dieselbe nicht um den billigen Preis gekauft, sondern gestohlen war. Das Gericht erkannte wegen Diebstahls in 4 Fällen gegen Paul Klaus auf eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen und wegen Diebstahls gegen Robert Klaus auf eine Geldstrafe von 20 Mark eventuell 4 Tage Gefängnis. — Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt war der 64 Jahre alte Fuhrmann Wilhelm Güntzner von Sprollenbach, Gemeinde Willbad, angeklagt. Am 14. Oktober 1926, abends 8 Uhr, begegnete dem Landjäger Schütte von Enzklöcherle in der Nähe des Gasthauses zum „Laldborn“ dort der Beschuldigte mit seinem unbeleuchteten Fahrrad. Schütte rief den Radfahrer mit aufgehobenem Arm zu: „Halt Landjäger!“ worauf der Radfahrer schimpfte, diese soll das Donnerwetter holen, die Lampen sollte man einsperren. Da derselbe mit seinem Fahrrad nicht anhält, zog der Landjäger denselben von seinem Rad herunter und stellte dessen Personalien fest. Dabei verfehlte Güntzner dem Landjäger einen Stoß auf die Wangengegend, welcher diesen Stoß mit einer Ohrfeige antwortete. Der Beschuldigte zog die Beschimpfung des Landjägers sowie das Stoßen desselben in Abrede. Das Gericht erkannte gegen Güntzner wegen Widerstands auf eine Geldstrafe von 30 Mark und wegen Fahrens zur Nachtzeit mit unbeleuchtetem Fahrrad auf eine solche von 2 Mark.

Maul- und Klauenseuche.

Die Seuche ist erloschen in Loffenau, sowie in Reichenbach, Bez.-Amts Eulingen, Göblichen, Bez.-Amt Pforzheim, Iffezheim, Sulzbach, Rauental und Selbach, Bez.-Amt Raftalt.

Neu ausgebrochen ist die Seuche in Hügelsheim, Bez.-Amts Raftalt.

Der Oberamtsbezirk Neuenbürg ist nunmehr wieder seuchenfrei. In den 15 Km.-Umkreis fallen noch die Gemeinden Herrenalb und Loffenau.

Die oberamtl. Bekanntmachung vom 28. Dez. 1926 — Enztaler Nr. 304 — wird insoweit geändert.

Neuenbürg, den 17. Jan. 1927.

Oberamt:
J.A.: Dr. Hagmann, Stv. Amtmann.

Neuenbürg.

Am Donnerstag den 20. Januar ds. Js. von nachm. 1 Uhr ab kommt in der bisherigen Wohnung die

gesamte Fahrnis

der Hl. Heirike Müller von hier gegen Barzahlung im öffentlichen Auktionsverkauf zum Verkauf. Auf die gut erhaltenen Möbelstücke wird hingewiesen.

Turn-Verein Neuenbürg.

Samstag den 22. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr, findet im Lokal („Eintracht“) unsere diesjährige

General-Versammlung

statt mit folgender Tages-Ordnung:

Jahresbericht, Turnbericht, Kassenbericht, Beitragserhöhung, Neuwahlen, Verschmelzung des Enz-Finz- und Unt. Schwarzwaldgau's, Verschiedenes.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung bitten wir unsere werthen Mitglieder, zahlreich zu erscheinen.

Singstunde fällt aus.

Der Ausschuss.

Neuenbürg, 17. Januar 1927.

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger Sohns, Schwogers und Onkels

Franz Metz

sagen wir herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Turnverein, dem Musikverein, sowie den Geschäftskollegen für die schönen Kranzspenden und für die letzte Ehre, die sie ihm erwiesen haben und die mir mit Rat und Tat hilfreich zur Seite standen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: Hulke Mehl mit Kindern
Franz und Beria.

Am Samstag den 22. Januar 1927
Bürger-Maskenball
(Jazzband)
in sämtlichen Räumen des
Gasthofs Bären-Post.

Anfang 7 Uhr abds. Saalöffnung 6.30 Uhr abds.

Bedingung: Anständige Kostümierung. Apachen und Dominos haben keinen Zutritt.

Obligatorische Maskenabzeichen an der Kasse. Eintrittspreis: 2 R.-M. einschl. Steuer pro Person.

Demaskierung punkt 12 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
E. Burghard.

Neuenbürg.

Sanitäre Anlagen, Bade- u. Toilette-Einrichtungen

von einfachster bis feinsten Ausführung.

Pumpen jeder Art und für alle Zwecke, Wasserleitungen etc., Reparaturen.

in Referenzen!

W. Fuchslocher, Willbader Str. 194,

Werkstätte im Hause des Herrn Trödel (Gewerbebank).

Dennoch, 16. Januar 1927.

Codes-Anzeige.

Nach kurzem, schwerem Leiden ist meine liebe Frau, unsere gute, treuebesorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Elisabeth Bodamar,

geb. Ohner,

im Alter von 75 Jahren in die ewige Heimat abgerufen worden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte: Friedrich Bodamar mit Kindern und Anverwandten.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

Gröfenhausen, 17. Jan. 1927.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die mir von allen Seiten während der Krankheit unserer lieben Mutter

Wilhelmine Luz, Witwe,

erfahren dursten, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Vielen Dank auch allen denen, die sie zu ihrer letzten Ruhe begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Willbad, 18. Jan. 1927.

Trauer-Anzeige.

Tiefbetriibt teile ich Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzhche Nachricht mit, daß gestern früh 6 Uhr mein lieber Gatte, unser guter Schwiegersohn, Schwager, Bruder und Onkel

Hermann Pfau, Bäckerstr.,

nach langem, schmerem, mit Geduld ertragenen Leiden unerwartet rasch an einem Herzschlag im Alter von 44 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: Lina Pfau.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr auf dem neuen Friedhof.

Masken-Bälle

empfehle ich sämll. Masken und Scherzartikel.

Schminken und Aufkleben von Bärten jeder Art; daselbst werden auch

Herren- und Damen-Perücken

in modernster Ausführung, sowie eine Anzahl schöner

Masken-Kostüme

verliehen. Etwas Wunsche diesbezüglich wollen frühzeitig gemacht werden.

Willy Kraye,

Herren- und Damen-seur.

Oberlengenhardt.

Eine ältere

Wilt- u. Zucht

samt Kalb

hat zu verkaufen

Jacob Wähle.

Ronto-Büchlein

empf. C. Meeh'sche Buchdrlg.

Visitenkarten

liefert rasch und billig die C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Morgen



Schlachtpartie

bei Friedr. Hirn.

Für die Stadt Neuenbürg und Umgebung suche ich zum Verkauf meiner erstklassigen

Markenware in

Zigarren und Zigaretten

direkt an Privat tüchtigen, zuverlässigen Herrn od. Dame bei hoher Provision.

Gefl. Angebote mit Angabe von Referenzen an die „Enztaler“-Geschäftsstelle erbeten

Oberlofsbach, Ob. Calw.

Unterzeichneter verkauft ein

jähriges

Zucht-

Kind.

Georg Reuschler.



Schwäbischer Merkur, Stuttgart

Gegründet 1785

Führende Tageszeitung Württembergs / Täglich zwei Ausgaben

Größter Handelszettel / Erfolgreicheres Anzeigenblatt / Wertvoller Stellenmarkt

Bezugspreis Mk. 3.50 im Monat / Anzeigenzellenpreis 35 Pfg. / Für Exportanzeigen

Auslandswochenausgabe des Schwäbischen Merkur

Stempel-Rissen

und

Stempel-Farbe

stets vorrätig in der C. Meeh'schen Buchdrlg.

Inh.: D. Strom.

